



Außer ihnen war nur noch die jüngere Schwester da und eine ziemlich unbedeutende ältere Verwandte.

Das Haus war geräumig, der Zuschnitt luxuriös. Ein wundervoller Park umschloß sammetweiche Rasenflächen mit riesenhaften Bäumen.

Du ahnst sicher, welch bezauberndes und schmachvolles Leben nun für mich begann. Ich glaube, du errätst den verführerischen Reiz verbotener Genüsse, den Wert eines verstohlenen Blickes, eines flüchtigen Händedrucks. Genug davon! Nun ist ja alles aus und vorbei. Aber hör' weiter zu! Da ereignet es sich eines Tages, daß Herr X . . . drei Tage geschäftlich verreisen muß. . . . Was diese drei Tage für uns bedeutet haben, wirst du dir vorstellen können, wenn ich dir sage, daß wir beide beschlossen hatten, zu fliehen, noch bevor Herr X wieder zurückkäme.

Er wurde am vierten Tage in aller Frühe zurückerwartet. Am Abend vorher sprach ich mit Charles und gab ihm meine Anweisungen. Mein Wagen mußte beim Morgengrauen unterwegs sein, das Verdeck ganz heruntergeklappt. Charles sollte am Volant sitzen und das Torpedo den Abhang hinuntergleiten lassen, ohne den Motor anzustellen.

In jener Nacht tat ich kein Auge zu. Um zwei Uhr früh war ich reisefertig und schlich mich vorsichtig erst in die Halle der Villa hinunter, dann in den Park. Noch bevor die Morgenröte am Himmel auftauchte, kam Frau X zu mir, und unter einer Baumgruppe warteten wir gemeinsam auf den Wagen. Endlich sah ich ihn in der fast undurchdringlichen Finsternis herankommen. Er blieb vor uns stehen. Wie eine Gondel sah das dichtgeschlossene Auto aus.

Wir stiegen ein. Sofort wurden die Bremsen gelockert; der Wagen begann abwärts zu gleiten, dem Abgrund, der Ebene, der Freiheit entgegen. . . Frau X preßte sich zitternd an mich. Oberhalb des Geländes sah man den Weg verschwinden und wieder auftauchen. Vor uns saß unser zuverlässiger